

**Gemeinsame Gebetszeit Montag, 19.10.2020
18.15 Uhr**



„Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.

(Lk 12,20ff)



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Denise schreibt uns zu Beginn unserer Gebetszeit: Durch Corona bedingt, müssen wir uns zwar an den Mindestabstand halten aber das soll uns nicht davon abhalten für andere da zu sein oder Hilfe und Güter miteinander zu teilen. Deshalb kann das Lied „Aufstehn, aufeinander zugehn“ wieder in die Gebetszeit hineinführen. <https://www.youtube.com/watch?v=TjE71tdAX0A>

Refrain: Wir wollen aufstehen, aufeinander zugehen,

Voneinander lernen, miteinander umzugehen,

Aufstehen, aufeinander zugehen,

Und uns nicht entfernen, wenn wir etwas nicht verstehen,

1) Viel zu lang schon rumgelegen, viel zu viel schon diskutiert,

Es wird Zeit sich zu bewegen, höchste Zeit das was passiert,

Refrain

2) Jeder hat was einzubringen, diese Vielfalt, wunderbar,

Neue Lieder woll'n wir singen, neue Texte, laut und klaaaar,

Refrain

3) Diese Welt ist uns gegeben, wir sind alle Gäste hier.

Wenn wir nicht zusammen leben, kann die Menschheit nur verliern.

Refrain

Text + Melodie von Clemens Bittlinger

Tagesrückblick: Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Lk 12,13-21)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit ¹³bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. ¹⁴Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? ¹⁵Dann sagte er zu den Leuten: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt. ¹⁶Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. ¹⁷Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. ¹⁸Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde

meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. ¹⁹Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens!

²⁰Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? ²¹So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.

Zum Nachdenken *(heute von Denise Aumann)*

Wer kennt es nicht, man kommt hungrig nach Hause, möchte etwas Leckeres zu Abend kochen und stellt dann fest: Milch, Gemüse, Brot, Kartoffeln, Butter usw. fehlen. Also muss man nochmal los - entweder zum nächsten Supermarkt laufen oder ganz bequem mit dem Auto fahren. Im Supermarkt sind die Regale gefüllt mit lauter Köstlichkeiten aus nah und fern, man sucht sich aus was gebraucht wird, fährt zurück nach Hause und kann endlich was essen.

Früher war das nicht ganz so einfach: Supermarkt und Kühlschrank waren noch nicht erfunden und wenn was zum Essen fehlte konnte nicht binnen weniger Minuten/Stunden Abhilfe geschaffen werden. Für die Milch mussten die Menschen warten, bis sie die Kuh abends im Stall melken konnten. Für Mehl und Kartoffeln bestellten sie das ganze Jahr über das Feld, um dann im Herbst die Ernte einzubringen. Lebensmittel, die man nicht anbauen konnte, gab es auch nicht zu essen. Blieb die ersehnte Ernte z. B. wegen schlechtem Wetter aus, drohte eine schwere Hungersnot. Vorräte waren also wichtig um das Überleben zu sichern. Da haben wir es im Jahr 2020, trotz Corona, wirklich gut. Ich glaube manchmal ist uns der Zusammenhang zwischen Ernteerfolg und sozialem Wohlstand verloren gegangen. Bei trockenen Sommern und Hagelschauern stöhnen wir über die Hitzewelle, sorgen uns aber nicht mehr um den drohenden Ernteausfall. Denn wir können sicher sein, dass die Wirtschaft darauf reagieren und dafür Sorge tragen wird, dass wir im Supermarkt trotzdem Milch, Brot, Kartoffeln und alles was wir brauchen in Fülle vorfinden werden. Wenn die Ernte in Deutschland ausfällt, greifen die Verkäufer auf Vorräte in anderen Ländern zurück. Das heutige Gleichnis ist aktueller denn je, denn in unserer Wohlstandsgesellschaft bauen wir auch immer größere Scheunen für unsere Konsumgüter auf. Wir sind mit dem Auffüllen unserer eigenen Lager so beschäftigt, dass uns nicht immer bewusst ist, aus welchen Ländern die Produkte kommen und ob dort die Arbeiter/innen gerecht bezahlt werden oder wie stark die Umwelt durch den Transport und Einsatz von Chemikalien belastet wird. Der Supermarkt, hortet die Güter zwar nicht für eine einzelne Person aber doch können sich das Essen nur die Menschen leisten, die genügend Geld haben.

Essen, Trinken und das Leben genießen ist per se nichts Schlechtes. Es liegt aber an uns, ob wir es nur für uns alleine tun oder auch andere teilhaben lassen, am gedeckten Tisch Platz zu nehmen. Wenn ich selbst keine Möglichkeit habe, besteht jedoch die Möglichkeit sich an eine gemeinnützige Organisation zu wenden oder diese zu unterstützen z.B. die Tafel, Caritas, Kollekte der Kirche, Suppenküche und viele mehr.

Das Evangelium stellt uns heute aber auch die Frage: „Wem wird das alles gehören, was wir angehäuft haben, wenn wir nicht mehr sind?“ Der reiche Mann, aus dem Evangelium, hat im ersten Schritt nichts falsch gemacht, er hat große Scheunen gebaut um die Ernte zu lagern. Aber er wollte die Erträge nicht mit anderen teilen

sondern diese für sich behalten. Er hat sich dabei keine Gedanken gemacht, was mit seinem Wohlstand passiert, wenn er nicht mehr lebt. Das Evangelium zeigt uns auf, dass der Herr nicht zimperlich mit den Seinen umgeht. Er legt den Finger in die Wunde und er fordert uns heraus. Seine Frohbotschaft ist eben auch immer eine Herausforderung, nicht nur Trost, Hoffnung und Zuversicht. Nicht nur barmherziger Vater und barmherziger Samariter. Man könnte auch sagen, er packt uns am „Schlawittchen“ und sagt uns: Kehr um und schau zu, dass du vor Gott reich wirst, wenn du damit noch nicht angefangen hast. Es nützt nichts, Schätze für sich zu sammeln und zu horten. Wir sollen auch an den Nächsten denken und mit dem teilen, der in Not ist.

Fürbitten: *Die heutigen Fürbitten stammen aus unseren Fürbittbüchern oder wurden uns auf andere Art zugetragen. Ergänzt werden sie durch Bitten aus dem Bistum Trier:*

- Guter Gott, wir bitten dich: Lass uns nicht egoistisch nur auf unser eigenes Leben schauen sondern schenke uns wache Augen für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen.
- Für alle, die besorgt sind wegen der steigenden Zahlen der Corona-Infektionen. Beten wir für die Menschen in den Risikogebieten. Für alle, die sich selbst und andere möglichst gut zu schützen versuchen. Wir denken an die an Covid19 Erkrankten und ihre Angehörigen.
- Für die Kinder, Frauen und Männer, die weltweit unter Armut und ihren Folgen leiden. Beten wir für alle Menschen, die sich für die Beseitigung von Armut einsetzen.
- Für alle Verstorbenen und ihre Angehörigen.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können nun ins Vater unser münden. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Glauben kann man
... geschehen lassen
... wachsen lassen
... geschenkt bekommen aber nicht machen.

Glauben heißt
... nicht wissen aber vertrauen.
... unsicher werden dürfen und Kraft erleben
... Zweifel zulassen und Sicherheit spüren können
... alles geben aber nichts müssen.

Glauben heißt sich lieben lassen von Gott.

Kalender Geborgen in guten Händen, Text von Petra Würth

Segensbitte: Gottes Segen umgebe dich ganz. Sein Licht erleuchte dich, er behüte dich und gebe dir tiefe Zufriedenheit. Heute, Morgen und an jedem Tag. + Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heilige Geistes. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Mittwoch, 21.10.20**

Das Tagesevangelium für morgen, Dienstag ist Lk 12, 35-38.

Sie finden es unter https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz